

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 33.

Mittwoch den 15. Februar.

1882.

** Diplomatische Kirchenpolitik.

Die Rede, mit welcher der preussische Cultusminister v. Gossler die erste Beratung der neuen kirchenpolitischen Vorlage einleitete, war nicht geeignet, Klarheit über die Absichten der Regierung zu verbreiten. Aber Gossler schien nach derselben wenigstens festzusetzen: die Regierung wollte — so mußte man aus den Worten des Herrn v. Gossler schließen — die innere kirchenpolitische Gesetzgebung in keiner Weise von der Zustimmung der römischen Curie abhängig machen; die Verhandlungen mit derselben hätten nur den Zweck der Regierung Informationen zu verschaffen. Ein von Berlin aus nach dem Auslande versandtes offizielles Telegramm, wonach Herr v. Schöler nur über persönliche Fragen zu verhandeln haben sollte, schien diese Auffassung zu bestätigen. Der Haltung der Regierung wenigstens in diesem einen Punkte wurde auch Anerkennung von liberaler Seite zu Theil. Und nun erfährt man mit einem Male, daß man sich gänzlich geirrt hat. In der kirchenpolitischen Commission hat am Sonnabend der Cultusminister neue Erklärungen abgegeben, in denen er bestimmt sagte, Herr v. Schöler verhandle in Rom über die gegenwärtige Vorlage. Der Staat beantrage zwar formell die einseitige Gesetzgebung; das schliesse aber nicht aus, daß er materiell die Ansichten des Papstes und die Bedürfnisse der Katholiken berücksichtige. Es sei nicht richtig, daß die Regierung Alles discretionary ordnen wolle; er liesse dem Centrum die Möglichkeit einer organischen Revision der Maßregeln hüten sich aber, irgend welche bestimmte Versprechungen in dieser Beziehung zu machen. Man muß aus den neuen Erklärungen des Herrn v. Gossler den Schluß ziehen, daß Herr v. Schöler nicht nur mit der Curie über die kirchenpolitische Gesetzgebung unterhandelt, sondern daß diese in Rom geführten Verhandlungen der Regierung die Hauptsache sind, die Verhandlungen des Landtags dagegen ihr erst in zweiter Linie stehen, was dem Landtag keine sonderlich wichtige Stellung verleiht. Die Regierung will erst mit der Curie einig werden, namentlich will sie von dieser die Anerkennung der Anzeigepflicht in dem beschränkten Umfange gewinnen, den die §§. 4 und 5 der neuen kirchenpolitischen Vorlage enthalten. Stimmt die Curie zu, so muß das Centrum dies auch thun. In unferen Regierungskreisen scheint man große Hoffnungen zu hegen, auf solche Weise mit Hilfe des Papstes das Centrum matt zu legen. Es ist noch sehr fraglich, ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden. Es wird da ein feines diplomatisches Spiel aufgeführt, für welches der großen Mehrzahl des Volkes das Interesse fehlt. Selbst wenn es dem diplomatischen Scharfsinn der deutschen Politik gelänge, in diesem Spiel kleine Siege über die von der „Germania“ gerühmte „Erweislichkeit“ der Curie zu erringen, so wird dies doch schwerlich eine solche Umgestaltung unserer inneren Verhältnisse zur Folge haben, wie man sie sich wohl davon verspricht. In keinem Falle ist dieser rühmliche Ausgang des mit so vielen stolzen Hoffnungen unternommenen Kulturkampfes, den man unter der Führung des Reichskanzlers zu erringen erwartet hatte.

Politische Uebersicht.

Die bisherigen militärischen Operationen gegen die Aufständischen im Süden Oesterreichs erweisen sich bloß als Einleitung. Nunmehr ist der Aufmarsch der Truppen vollendet, und der Beginn der entscheidenden Aktion bevorstehend. Gerüchte, daß neue Verstärkungen abgefordert werden, sind jedenfalls vorläufig grundlos. Den kritischen Punkt bildet gegenwärtig Montenegro. Antliche Berichte erhärten, daß der montenegrinische Grenzforpost jetzt besser funktioniert als Anfangs, gleichwohl gesehen dieselben amtlichen Berichte zu, daß der Korps numerisch schwach ist, was angeblich durch die Armut des Fürstenthums verursacht wird. Die „Wehrzeitung“ plaidirt für Abschluß einer Militärkonvention, wonach österreichische Truppen eventuell Montenegro Gebiet betreten dürften. Das auswärtige Amt weist entschieden jeden derartigen Vorschlag zurück, will solches die Lage nur schwieriger machen würde, während auch ohnedies die Bewältigung der jetzigen Krise erhofft wird.

Zu einer neuen Niederlage Gambetta's hat am Sonnabend die Vicepräsidentenwahl in der französischen Deputirtenkammer geführt. Gemäßt wurden Fallières, der als Candidat der gesammten Linken 290 Stimmen auf sich vereinigte, und Boyffet, den die radicale Linke und die demokratische Union (Vereinigung des früheren linken Centrums und der gemäßigten Linken) mit 203 Stimmen gegen die Gambettisten und ihren Anhang durchsetzten. Diese letzteren hatten sehr vorsichtig operirt und nicht einmal gewagt, einen der Ihren vorzuschlagen. Ihr Candidat, Hérisson, gehört der radicalen Linken an. Dennoch blieb er mit 186 Stimmen in der Minorität. Die Niederlage ist für Gambetta darum so empfindlich, weil der stetig geliebte Boyffet als einer der ausgesprochensten Gegner des Exministers und seines Ministeriums gilt. Die „République française“ sucht zwar dem Kammervotum einen Mafel anzuhängen, indem sie hervorhebt, daß es mit Hilfe monarchischer Elemente zu Stande gekommen sei, aber auch dieses Blatt kann die prinzipielle, gegen Gambetta und das Ministerium gerichtete Bedeutung der Abstimmung nicht ableugnen. Mit der Wahl Boyffet's hat die Kammer ihr früheres Votum gegen das Lieblingsproject Gambetta's von Neuem bestätigt.

Wie aus Rußland geschrieben wird, werden in Moskau bereits seit geraumer Zeit, genau wie im Jahre 1876 vor dem serbischen Felzuge, kleine Flugblätter, das Stück für 5 Kopfen der Betrag fließt in die Unterstützungskasse für die Aufständischen in Dolmatien) verkauft, die einen Aufruf zur Unterstützung der „bedrückten Brüder in der Herzegowina“ enthalten. Es geschieht das mit Wissen des Generalgouverneurs. — Die Krönung des Czaren ist vorläufig für den Monat September anberaumt, und wird dann wahrscheinlich das russische Kaiserpaar noch längere Zeit in unmittelbarer Nähe Moskaus verweilen. Das Lieblingschloß der verstorbenen Kaiserin Marie, das Schloß Zinskaja wird vollständig renovirt und soll dazu bestimmt sein, genau wie Livadia unter Alexander II. in jedem Jahre von dem Kaiserpaar

zu einem Aufenthalte von mehreren Monaten benutzt zu werden.

Nach Londoner Berichten haben sich England und Frankreich mit einander darüber geeinigt, über die ägyptischen Angelegenheiten mit den anderen Mächten in einen Meinungsaustausch zu treten. Bezüglich Aegyptens sei überhaupt zwischen den Cabineten eine erhebliche Abspannung eingetreten. Die Ankunft des französischen Panzerschiffes „Reine Blanche“ in Port Said sei rein zufällig und habe keinerlei politische Zwecke. — Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Dilke, daß das Gerücht, Gossler sei mit einer vertraulichen Mission in Berlin beauftragt gewesen, jeder Begründung entbehre.

Die gedrückte Lage der Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen hat auch in der Schweiz eine Bewegung zu Gunsten derselben hervorgerufen. Ein öffentlicher Aufruf, der die Namen von Gottfried Keller, Andreas Hauser, Nationalrath Curti und anderer namhafter Persönlichkeiten der Schweiz trägt, fordert zur Bildung eines Schulvereins und zur Leistung von Beiträgen auf, um die Deutschen Ungarns und Siebenbürgens nach Art des deutschen Schulvereins gegen das „intolerante Magyarenthum“ zu unterstützen.

Wie versichert wird, hat die Wforte am 9. d. M. ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in welchem sie ihrer Befriedigung über die Aufklärungen Frankreichs und Englands bezüglich Aegyptens und über das Einverständnis der Mächte betreffs der Anerkennung der Souveränität des Sultans über Aegypten Ausdruck giebt.

Deutschland.

(In der königlichen Familie) wurde am Sonntag den 12. d. das Geburtsfest des Prinzen Georg begangen. Sämmtliche Palais der Residenz hatten an dieser Veranlassung Flaggenschmuck angelegt; der Kaiser so wie die Prinzen des Königshauses fuhrn bei Prinz Georg vor, um ihre persönlichen Glückwünsche darzubringen; Nachmittags nahm er an dem Familiendiner bei dem Kaiserpaar im königlichen Palais Theil.

Der neuernannte französische Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel, hielt am Montag Mittag 1 Uhr mit den Mitgliedern der französischen Botschaft seine feierliche Aufahrt am kaiserlichen Palais. Derselbe war hierzu in einer königlichen Hofequipe mit Spitzreiter vom Ceremonienmeister Freiherrn v. Rosenbergs aus dem französischen Botschaftshotel abgeholt und mit den Mitgliedern der französischen Botschaft, welche in drei Gala-Equipagen folgten, nach dem königlichen Palais geleitet worden. Sr. Majestät der Kaiser empfing den neuen Botschafter im Beisein des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Grafen Hatzfeldt, und des Introduceurs des Ambassadeurs, Vice-Ober-Ceremonienmeisters v. Röder, und nahm aus den Händen desselben das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik entgegen, durch welches Baron de Courcel als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister beim hiesigen allerhöchsten Hofe beglaubigt wird. — Unmittelbar nach beendeter Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser

wurde der neue Volschaster Baron de Courcel auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin eingeführt. Nach beendeter Anbahnung wurde der Volschaster mit seinen Anhängern wieder vom Freiherrn von Rosenberk zum französischen Volschast zurückgeleitet.

— (Dffizios) wird geschrieben: Dem Bundesrath ist in Erlebigung des Beschlusses vom 25. Juni v. J. seitens des Stellvertreters des Reichsfanzlers jetzt der Entwurf eines Normal-Innungskatuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1881 nebst Erläuterungen zur weiteren Beschlußfassung mit dem Bemerkten vorgelegt worden, daß derselbe den Bundesregierungen bereits direkt zugesandt worden ist. In einer Vorbemerkung zu den beigefügten Erläuterungen wird ausgeführt, daß das Statut selbstverständlich weder für die Entschließungen derselben, welche eine Innung errichten oder reorganisiren wollen, noch für die Entschließung der Behörden, denen die Genehmigung der Innungskatute oblag, verbindlich ist. Es soll nur eine Anleitung zur Aufstellung eines den gesetzlichen Erfordernissen entsprechenden Statuts geben.

— (Der deutsche Landwirtschaftsrath) ist am Montag zu einer mehrtägigen Sitzung zusammengetreten.

— (Der bayrische Ultramontanismus) erwirbt sich von Zeit zu Zeit das Verdienst, die Unnatürlichkeit und Widersinnigkeit einer Reichspolitit darzutun, die sich auf das Centrum stützen und mit dieser Hilfe große Pläne zur Befestigung und zum Ausbau der Reichseinheit durchzuführen zu können glaubt. Soeben wird wieder von einer hochpolitischen Sitzung der bayrischen Abgeordnetenversammlung berichtet, die viel zu denken giebt. Nicht nur daß die bayrische Kammer aufstetigste Anregung ein imposantes Votum gegen das Tabakmonopol ergab, die ultramontane Partei ergriß auch die Gelegenheit, in particularistischen Drgien wahrhaft zu schwebeln. Nach den maßlosen Vorwürfen der klerikalen Redner erkirt kein Gebiet des Staatslebens, in welchem die bayrische Regierung nicht die bayrische Staatshoheit schwachvoll preisgegeben hätte: Justiz, Finanz, Münz-, Militärrecht, Gefandtschaftsrecht, seien aufgeopfert, das ganze föderative Prinzip umgehoben, die Reservatrechte Bayerns mißachtet worden; die Haltung der Regierung gegenüber dem Unfallgesetz, die Zustimmung zum Volschastsrath, die Annahme der Steuerreform selbst mit der Frankenstein'schen Klausel gaben den ultramontanen Rednern Stoff zu leidenschaftlichen Ausfällen gegen die reichstreuübliche Regierung. Das Centrum im Reichstag besteht zu einem vollen Drittel aus bayrischen Mitgliedern. Man braucht an diese Thatfache und die jüngsten Reden im Münchener Abgeordnetenhaus nur zu erinnern, um den großen und verhängnisvollen Irrthum anschaulich zu machen, der dem Centrum die Stelle in der Reichspolitik anwies, welche es jetzt einnimmt.

— (Eine liberalprotestantische Bewegung) hat das Rierler Konsistorium durch die Ablegung des freisinnigen Pastor Lühr in ganz Schleswig-Holstein hervorgeufen. Schon haben mehrere Zusammenkünfte von gleichstehenden Geistlichen stattgefunden, die sich natürlich allesamt bedroht fühlen müssen; und aus den Gemeindefreien steht eine bedeutsame Kundgebung bevor. An der Spitze marschirt natürlich Kiel, die geistige und politische Hauptstadt des Herzogthums. Wenn die Kundgebung erfolgt, wird man sehen, wie weit die Bewegung ihre Wellen schlägt. Wohl ein Duzend Universitätsprofessoren hat sich ihr angeschlossen, darunter ein paar Namen von Welttruf; aber auch sonst Männer von weithin bekannten Namen und sehr verschiedener Parteifarbe. Es wird unweifelhaft zur Bildung eines das Land umfassenden liberalen kirchlichen Vereins kommen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Eisenbahncommission beriebt am Montag über den Ankauf der Thüringer Bahn. Referent war Abg. v. Gufeldt. In der Berathung wurden die nationalen Gesichtspunkte und Verkehrsinteressen geltend gemacht und der Hoffnung auf Rentabilität Ausdruck gegeben,

namentlich vom Centrum ward aus particularistischen Gründen Opposition gemacht. Die Commission erwartete günstige Finanzergebnisse. Der Ankauf der Saalbahn sei mit Rücksicht auf den Ausbau der Gera-Eichicht Bahn nicht erforderlich. Die Vorlage ward mit 10 gegen 7 Stimmen (Centrum, Fortschritt und Abg. Kiesche) angenommen. Mit derselben Majorität wird der Antrag, betreffend die Berlin-Hörlinger Bahn, angenommen.

Vom österreichischen Insurrections-schauplatze

liegen heute folgende offizielle Berichte vor: Das Generalcommando in Serajewo meldet vom 11. d. M., Abends 6 Uhr. Den in der Nacht zum 10. Februar westlich Susjedno lagernden 2 Bataillonen nebst 2 Geschützen des Reconnoiscirungscommandos aus Joca standen zwischen Dinic und Butan 200—300 Insurgenten gegenüber. Diese Bande wurde am 10. Februar aus zwei starken Stellungen gewonnen und bis gegen Mezica zurückgedrängt. Verluste am 9. Februar ein Verwundeter, am 10. Februar zwei Verwundete. — Die gestern erwähnte zweite Colonne marschirte von Brusna nach Cajnica über Siatina und Jofar-Karaula, da dort Insurgenten gemeldet waren, traf jedoch nur eine schwache Bande, welche bei dem Erscheinen der Truppen floh. Das Reconnoiscirungscommando traf um 4 Uhr Nachmittags in Cajnica ein. Im oberen Jalenica-Thale erschickten die Insurgenten in der Nacht zum 10. Februar starke Zugüge aus der Trefkavica-Planina, namentlich vom Brailo-Basse her. Am 10. Februar um 6 1/2 Uhr früh flogen sehr starke Banden von den südwestlichen Höhen gegen Trnova herab. Von Trnova rückten denselben ein Bataillon des 51. Regiments und eine Compagnie des 62. Regiments entgegen. Es entpant sich ein bis 1 1/2 Uhr Nachmittags währendes Gefecht, welches mit der Flucht der Insurgenten auf Trefkavica-Planina endete. Die Insurgenten ließen 20 Tote, darunter den Kne, von Ljici, so wie zwei Bewohner von Trnova zurück und schlepften etwa die doppelte Zahl von Verwundeten mit fort. Unterleutnant ein Unteroffizier todt, 4 Mann schwer verwundet. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. Am Abend traf Oberst Arlov mit dem zweiten Bataillon seines Regiments in Trnova ein und übernahm das Commando der zur Gruppe Trnova gehörigen Truppen.

Provinz und Umgegend.

† Im „Neuen Theater“ zu Halle erstattete am Sonntag Nachmittags der Reichstagsabgeordnete für ten vorigen Wahlkreis, Herr Dr. Alexander Meyer aus Berlin, seinen Wählern Bericht über die erste Session der laufenden Reichstagsperiode. Wie lebhaft die Antheilnahme der Bürgerchaft an den öffentlichen Dingen noch fortdauert, zeigte sich darin, daß die weiten Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Herr Reichstagsabgeordnete wurde sowohl als er eintrat wie auch beim Beginn seiner Rede mit Beifallsbezeugungen begrüßt. Nachdem die Versammlung von Herrn Justizrath Herzfeld eröffnet war, nahm Herr Dr. Meyer das Wort und sprach seinen aufrichtigen Dank Allen, die für seine Wahl thätig gewesen, aus. Er versicherte, daß damit ihm auferlegten Verantwortlichkeit stets bewußt bleiben zu wollen und auch die zu versöhnen, gegen deren Willen er gewählt sei. Sodann wies er auf die glänzende Entfaltung seiner Partei hin, welche von 22 Mitgliedern jetzt auf 47 angewachsen sei. Die Besorgnisse seien nicht begründet gewesen und die Bestrebungen der Partei hätten keinen unfruchtbaren Boden gefunden. Redner ging nun in ausführlicher, von dem Auditorium durch vielfache Beifallsbezeugungen unterbrochener Darstellung auf die Thätigkeit der Seccionisten im Reichstage näher ein, begründete die Stellung derselben bei den verschiedenen Vorlagen und Abstimmungen und bezeichnete genau die Grenzen, bis zu welchen seine Fraktion der kirchenpolitischen Vorlage gegenüber zu Concessionen bereit sein würde. Der Vortrag schloß mit der Bitte, dem liberalen Gedanken auch bei den Landtagswahlen zum Siege zu verhelfen. Auf die Frage, ob Jemand das Wort wünsche,

meldete sich nur der nach seinen Ausführungen der sozialdemokratischen Partei angehörige Herr Windthorst. Derselben erwiderte der Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt Wölkel aus Merseburg, durch häufige Zurufe sozialdemokratischer Gruppen unterbrochen, daß er vom Tabakmonopol so wenig halte, wie Herr Windthorst, und daß er jedenfalls nur deshalb in Bitterfeld-Delitzsch gewählt sei. (Bravo.) Sein Freund Meyer nicht ihm zu, daß er mit ihm einverstanden sei. Ueber die andere von Herrn Windthorst angeregte Frage nach der Stellung zum Schutzoll sei es nicht möglich, sich in einer großen Versammlung zu verständigen. Zum Geleg vom 4. Mai 1874 bemerkt er, daß er sich noch heute dazu bekannte, ein Mensch, der dem Befehle unter Umständen den Gehorsam verweigert, habe nicht Anspruch auf den Schutz der Gesetzgebung. Das gelte von Weislichen wie von Sozialdemokraten. (Anhaltendes Beifall.) Nach einem Schlußwort des Herrn Meyer erhob sich die Versammlung ihm zu Ehren von den Eichen und ging unter einem dreifachen Hoch auf den Kaiser auseinander. — Der Abend sah eine größere Zahl von Angehörigen der liberalen Partei im Café David noch zu einem festlichen Vereinigen.

† Angesichts der wiederholten großen Verluste, welche Zuckerfabriken bei Falljementen von Zuckerstreifen erlitten, beschloß der Zweigverein für Rübenzuckerindustrie in Halle und Umgegend Folgendes: „Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß, wenn nicht durch Vertrag Anderes bestimmt ist, sie unter dem Ausdruck: „Zahlung prompt“, oder „Zahlung per Kaffe“ oder „Zahlung per comptant“ in allen Kauf- und Lieferungsverträgen des Zuckerhandels Zahlung bei Uebergabe der Waare verstehen und legen Verwahrung dagegen ein, daß irgend welche von Käufern angezogenen Passbücher, welche den Zahlungstermin hinauschieben, auf ihre Verträge Anwendung finden.“

† In der Nähe von Trotha bei Halle wurde in diesen Tagen wieder ein archaischer Fund gemacht. Derselbe besteht aus sieben bronceenen Armringen, einem starken dergl. Halsringe, beides von ähnlicher Arbeit, und zwei bronceenen Hesteln mit schildförmigen Griffen.

† Mit ziemlicher Bestimmtheit tritt jetzt das Gerücht auf, daß demnächst auch die dritte Domherrnstelle beim Domstifte zu Naumburg besetzt werden würde. Nach den Bestimmungen der königlichen Verordnung vom 18. Juni 1879, die damit den Festsetzungen des bezüglichen nicht zustande gekommenen Gesetzentwurfes folgte, sollen nämlich fortan für die drei sächsischen Domstifte nur je drei Domkapitulare ernannt werden. In Naumburg sind bekanntlich gegenwärtig nur die Domkapitulare Regierungspräsident v. Kamptz und Staatsminister v. Puttkamer vorhanden.

† Für diejenigen, die schon Gelegenheit hatten, die große Mannigfaltigkeit und die bedeutende Leistungsfähigkeit des Thüringer Gewerbetreibens kennen zu lernen, wird es von Interesse sein, zu hören, daß im nächsten Sommer in Rudolstadt eine Gewerbe-Ausstellung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt vorbereitet wird.

† In Erfurt wurde am Donnerstag Abend eine neue Gasbahn, welche die außerhalb der Wälle liegenden Straßen zc. zu erleuchten hat, feierlich eröffnet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Februar 1882

** Laut Bekanntmachung des kgl. Regierungspräsidenten ist die Departements-Dierarztsstelle für den diesseitigen Regierungsbezirk, mit welcher die Kreisdiararztsstelle für hiesigen Kreis verbunden ist, erledigt. Mit den Stellen ist ein Gehalt von 900 und 600 M. verbunden. Geeignete Bewerber werden zur Meldung innerhalb sechs Wochen aufgerufen.

** Der Divilissaal strahlte am Montag Abend noch einmal im vollen Glanze der hundertnächstigen Gasflammen, die schon am Donnerstag voriger Woche einen Haupteffekt erzielten. Diesmal war es der Gesangverein „Melodia“, dessen Mitglieder und Gäste den weiten Raum bis auf den letzten Platz füllten. Das Programm des Abends stellte

Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.

Zu der
Sonntag den 19. Februar a. c., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Thüringer Hofes hiersebst stattfindenden
Ordentlichen General-Versammlung
werden sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes pro 1881, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, Herren Kaufmann F. A. Matto, Glaszermeister Aug. Horn, Schuhmachermeister W. Becker.
- 3) Neuwahl für den verstorbenen Bäckermeister F. A. Hartmann auf 1 Jahr.
- 4) Antrag des Aufsichtsrathes auf Ergänzung des mit dem Vorstande abgeschlossenen Contracts.
- 4) Wahl der Abschätzungs-Commission.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 17. Februar a. c. bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftelocale des Vereines einzureichen.
Merseburg, den 10. Februar 1882.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuß-Vereines zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.
F. C. Wirth, Vorsitzender.

Zur Confirmation!

empfehle mein reichhaltiges Lager in schwarzen und farbigen Cachemirs, schwarzen Alpacca, schwarze Rippe, farbige Castings und Diagonals billigst. Ferner große Auswahl in Umhängen, Paletots und Umschlagetüchern.

Schwarze Tuche, sowie Zudskins in neuesten Mustern habe ich am Lager und verkaufe dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Robert Burkhardt,
Markt 32.

Mobilien- und Schnittwaaren-Auction in Merseburg.

Donnabend den 18. d. M., von vormitt. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerlocale 1 Schreibsecretair, 2 gute Sophas, 1 Kuchbaum-Nähtisch, sowie div. andere Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 2 Kommoden, Bettstellen, 1 kupp. Waschtisch, 3 Jagdgewehre, 1 goldene Herrenuhrenuhr und dergl. mehr, sowie Geschäftsaufgabe halber 1 Partie Schnitt- und Modewaaren etc. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 14. Februar 1882.

A. Rindfleisch,

Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Ein gebrauchter gut erhaltener Kinderwagen wird zu kaufen gesucht
Neumarkt 74.

Butterkartoffeln werden zu kaufen gesucht
Oelgrube Nr. 25.

Ein Parterre-Logis, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist von jetzt ab an stille Leute zu vermieten und ersten April zu beziehen
Halleische Str. Nr. 19.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten. Inz erfragen in der Exped. d. Bl.

Soeben ist erschienen und von der Exped. d. Bl. zu beziehen:

Die Verhandlung des Reichstages über die Wahlbeeinflussungen.

Stenographischer Bericht über die 16. und 17. Sitzung vom 15. Dezember 1881.

Herausgegeben

auf Wunsch der Mitglieder der drei liberalen Fractionen des Reichstages.

7 1/2 Bogen gr. Octav. Preis gebettet 15 Pf.

Zur Annahme von Strohhüten

zur Wäsche und Modernisirung nach neuesten Mustern empfiehlt sich die Fachhandlung von

R. Bräseke.

Weichkochende Hülsenfrüchte, Gefangbücher

als: Erbsen, Linzen, Bohnen, sowie feinschmeckende saure Gurken empfiehlt
R. Bergmann.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäss, dass der Schles. Fenchel-Honig-Extract von Emil Szczyrba in Breslau, meine beiden Knaben von 2 und 3 Jahren von einem ganz schrecklichen Keuchhusten vollständig geheilt hat und dass dieser Erfolg durch den Gebrauch von nur einer Flasche erzielt wurde.
Breslau, 10. October 1881.

Oscar Hauck, Kaufmann.
Zu haben in 1/4 Fl. zu Mk. 1,80, 1/2 Fl. zu Mk. 1,—, 3/4 Fl. zu Mk. 0,50 in Merseburg bei Carl Herfurth, früher Gustav Elbe.

Angesprochen durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung, ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemässe Verkleinerung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Bewältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten Carl August Schimpf, Kaufmann in Langschütz bei Halle a/S.

- so wie bei
- Herrn Heinr. Täger in Merseburg, Gottthardsstr. 24,
 - Ferd. Wiedero in Halle a/S.,
 - W. G. Beyer in Halle a/S., Leipzigerstr. 84,
 - Albin Hentze in Halle a/S., Schmeerstr. 36.,
 - August Lehmann in Schafstädt,
 - Max Hahn in Leipzig, Gerberstr. 49,
 - Woldemar Kohl in Neumburg a/S.,
 - Carl Siebecke in Teutschenthal,
 - L. Koch, Gasthof zur Sonne in Weissenfels,
 - Moritz Kathe in Mücheln.



Wagen, Haut, Rheuma, Drüsen, Sandwurm, Epileptische Leiden, selbst tödtlich, welche alle von nun an Genesung verloren haben, ist die seit 1830 bekannte höchstschätzbare Prof. Wundram'sche Heilmethode auf das Allerbeste bewährt empfohlen. Preis, sowie weitere Details gegen Einsendung v. 10 Pf. gratis u. franco d. Prof. Wundram so. in Bückeburg.

à 75 Pf. für Unbekannte, welche die Gemeinde St. Magini giebt aus im Namen des Kirchl. Vereines
E. Eichler, Schmalstraße 21.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden als Pfänder angenommen von der

Pfandleihanstalt von Rudolf Ebeling,

Schmalstraße 17.
NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur sauber und in gutem Zustande abgenommen.

Gebrannten Caffee,

rein und kräftig im Geschmack, per Pfund 1 Mark und 1 Mark 20 Pf. täglich frisch gebrannt bei

Richard Helbig,
Burgstr. 9.

Neue einspänner und zweispänner

Wanzleber Pflüge

und Gliederwalzen von verschiedenen Stärken stehen zum Verkauf. Auch steht ein neuer Pflugschwanz preiswerth zu verkaufen

Paul Krelisch,
Schmiedemstr., No. 9.

Landwirtschaftliche Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Böglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Belehrte zum 1. April cr. Stellung. Bewerber, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit Oefftern gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn Glöck hiersebst (Neumarkt 33) wenden, welcher nähere Anstunft zu geben gern bereit sein wird.
Merseburg, den 26. Januar 1882.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereines.
Schönian.

Mische und Schutt

kann auf meinem an der Neumburger Straße belegenem Grundstücke abgeladen werden.
G. Noth.

Ein Lehrling findet zu Diensten Aufnahme bei
G. Körner, Sattler und Tapeziere.

Zwei Lehrlinge finden Oefftern in meiner Holzschneiderei Aufnahme.
G. Noth.

Gesucht wird für 1. März ein fleißiges sauberes Mädchen von auswärts, welches sich gut für Kinder eignet.
Merseburg, Bahnhofsstr. 11.

Gesuch.

Ein unverheiratheter Gärtner wird gesucht, der zugleich den Hausdiener-Kosten mit versieht. Adressen bitte unter R. 101 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein älteres Mädchen mit guten Feingüssen, welches fassen kann und die Hausarbeit übernimmt, wird 1. April gesucht
Poststr. Nr. 7, 2 Tr.

Ein Umkleetuch ist den 14. von der Unterelmsburg bis zur Halterstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben
Sand Nr. 6.

Eine Wagenwinde ist von Döllau bis Merseburg verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Abzugeben bei
Herrn Ludwig, Weichenfelsstr. Nr. 24.

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 33.

Mittwoch den 15. Februar.

1882.

** Diplomatische Kirchenpolitik.

Die Rede, mit welcher der preussische Culusminister v. Gossler die erste Beratung der neuen kirchenpolitischen Vorlage einleitete, war nicht geeignet, Klarheit über die Absichten der Regierung zu verbreiten. Aber Eins schien nach derselben wenigstens festzustellen: die Regierung wollte — so mußte man aus den Worten des Herrn v. Gossler schließen — die innere kirchenpolitische Gesetzgebung in keiner Weise von der Zustimmung der römischen Curie abhängig machen; die Verhandlungen mit derselben hätten nur den Zweck der Regierung Informationen zu verschaffen. Ein von Berlin aus nach dem Auslande versandtes offizielles Telegramm, wonach Herr v. Schöler nur über persönliche Fragen zu verhandeln haben sollte, schien diese Auffassung zu bestätigen. Der Haltung der Regierung wenigstens in diesem einen Punkte wurde auch Anerkennung von liberaler Seite zu Theil. Und nun erfährt man mit einem Male, daß man sich gänzlich geirrt hat. In der kirchenpolitischen Commission hat am Sonnabend der Culusminister neue Erklärungen abgegeben, in denen er bestimmt sagte, Herr v. Schöler verhandle in Rom über die gegenwärtige Vorlage. Der Staat beanspruche zwar formell die einseitige Gesetzgebung; das schliesse aber nicht aus, daß er materiell die Ansichten des Papstes und die Bedürfnisse der Katholiken berücksichtige. Es sei nicht richtig, daß die Regierung Alles discretionary ordnen wolle; er liesse dem Centrum die Möglichkeit einer organischen Revision der Maßgabe, hüte sich aber, irgend welche bestimmte Versprechungen in dieser Beziehung zu machen. Man muß aus den neuen Erklärungen des Herrn v. Gossler den Schluß ziehen, daß Herr v. Schöler nicht nur mit der Curie über die kirchenpolitische Gesetzgebung unterhandelt, sondern daß diese in Rom geführten Verhandlungen der Regierung die Hauptsache sind, die Verhandlungen des Landtags dagegen ihr erst in zweiter Linie stehen, was dem Landtag keine sonderlich würdige Stellung verleiht. Die Regierung will erst mit der Curie einig werden, wenn sie von dieser die Anerkennung der Angehörigkeit in dem beschränkten Umfange gewinnen, den die §§. 4 und 5 der neuen kirchenpolitischen Vorlage enthalten. Stimmt die Curie zu, so muß das Centrum dies auch thun. In unseren Regierungskreisen scheint man große Hoffnungen zu hegen, auf solche Weise mit Hilfe des Papstes das Centrum matt zu legen. Es ist noch sehr fraglich, ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden. Es wird da ein feines diplomatisches Spiel aufgeführt, für welches der großen Mehrzahl des Volkes das Interesse fehlt. Selbst wenn es dem diplomatischen Scharfsinn der deutschen Politik gelänge, in diesem Spiel kleine Siege über die von der „Germania“ gerühmte „Erbschleicherei“ der Curie zu erringen, so wird dies doch schwerlich eine solche Umgestaltung unserer inneren Verhältnisse zur Folge haben, wie man sie sich wohl davon verspricht. In keinem Falle ist dies der rühmliche Ausgang des mit so vielen stolzen Hoffnungen unternommenen Kulturkampfes, den man unter der Führung des Reichskanzlers zu erringen erwartet hatte.

Politische Uebersicht.

Die bisherigen militärischen Operationen gegen die Aufständischen im Süden Oesterreichs erweisen sich bloß als Einleitung. Nunmehr ist der Aufmarsch der Truppen vollendet, und der Beginn der entscheidenden Aktion bevorstehend. Gerüchte, daß neue Verstärkungen abgesehen werden, sind jedenfalls vorläufig grundlos. Den kritischen Punkt bildet gegenwärtig Montenegro. Amtliche Berichte erhärten, daß der montenegrinische Grenzordon jetzt besser funktioniert als Anfangs, gleichwohl gesehen dieselben amtlichen Berichte zu, daß der Korbon numerisch schwach ist, was angeblich durch die Armut des Fürstenthums verursacht wird. Die „Wehrzeitung“ plaidirt für Abschluß einer Militärkonvention, wonach österreichische Truppen eventuell Montenegro Gebiet betreten dürften. Das auswärtige Amt weist entschieden jeden derartigen Vorschlag zurück, will solches die Lage nur schwieriger machen würde, während auch ohnedies die Bewältigung der jetzigen Krise erhofft wird.

Zu einer neuen Niederlage Gambetta's hat am Sonnabend die Vicepräsidentenwahl in der französischen Deputirtenkammer geführt. Gewählt wurden Fallières, der als Candidat der gesammten Linken 290 Stimmen auf sich vereinigte, und Boyssset, den die radicale Linke und die demokratische Union (Vereinigung des früheren linken Centrums und der gemäßigten Linken) mit 203 Stimmen gegen die Gambettisten und ihren Anhang durchsetzten. Diese letzteren hatten sehr vorsichtig operirt und nicht einmal gewagt, einen der Ihren vorzuschlagen. Ihr Candidat, Hérisson, gehört der radicalen Linken an. Dennoch blieb er mit 186 Stimmen in der Minorität.

zu einem Aufenthalt von mehreren Monaten benutzt zu werden.

Nach Londoner Berichten haben sich England und Frankreich mit einander darüber geeinigt, über die ägyptischen Angelegenheiten mit den anderen Mächten in einen Meinungsaustausch zu treten. Bezüglich Aegyptens sei überhaupt zwischen den Cabineten eine erhebliche Abspannung eingetreten. Die Ankunft des französischen Panzerschiffs „Reine Blanche“ in Port Said sei rein zufällig und habe keinerlei politische Zwecke. — Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Dilke, daß das Gerücht, Gossler sei mit einer vertraulichen Mission in Berlin beauftragt gewesen, jeder Begründung entbehre.

Die gedrückte Lage der Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen hat auch in der Schweiz eine Bewegung zu Gunsten derselben hervorgerufen. Ein öffentlicher Aufruf, der die Namen von Gottfried Keller, Andreas Hauser, Nationalrath Curti und anderer namhafter Persönlichkeiten der Schweiz trägt, fordert zur Bildung eines Schulvereins und zur Leistung von Beiträgen auf, um die Deutschen Ungarns und Siebenbürgens nach Art des deutschen Schulvereins gegen das „intolerante Magyarenthum“ zu unterstützen.

Wie berichtet wird, hat die Wforte am 9. d. M. ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in welchem sie ihrer Befriedigung über die Aufklärungen Frankreichs und Englands bezüglich Aegyptens und über das Einverständnis der Mächte betreffs der Anerkennung der Souveränität des Sultans über Aegypten Ausdruck giebt.

Deutschland.

(In der königlichen Familie) wurde am Sonntag den 12. d. das Geburtsfest des Prinzen Georg begangen. Sämmtliche Palais der Residenz hatten aus dieser Veranlassung Flaggenschmuck angelegt; der Kaiser so wie die Prinzen des Königshauses fuhren bei Prinz Georg vor, um ihre persönlichen Glückwünsche darzubringen; nachmittags nahm er an dem Familiendiner bei dem Kaiserpaar im königlichen Palais Theil.

Der neuernannte französische Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel, hielt am Montag Mittag 1 Uhr mit den Mitgliedern der französischen Botschaft seine feierliche Aufahrt am kaiserlichen Palais. Die Derselbe war hierzu in einer königlichen Hofequipe mit Spitzreiter von Ceremonienmeister Freiherrn v. Rosenbergs aus dem französischen Botschaftshofe abgeholt und mit den Mitgliedern der französischen Botschaft, welche in drei Gala-Equipagen folgten, nach dem königlichen Palais geleitet worden. Sr. Majestät der Kaiser empfing den neuen Botschafter im Beisein des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Grafen Hagfeldt, und der des Introduceurs des Ambassadeurs, Vice-Ober-Ceremonienmeister v. Röder, und nahm aus den Händen desselben das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik entgegen, durch welches Baron de Courcel als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister beim hiesigen allerhöchsten Hofe beglaubigt wird. — Unmittelbar nach beendeter Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser

